

Der Sonntag

Unterhaltungs-Beilage der Saar-Zeitung

Welch ein ganz anderer Maßstab wird in der künftigen Welt an unser irdisches Wirken gelegt werden! Nicht der Glanz des Erfolges, sondern die Lauterkeit des Strebens und das treue Beharren in der Pflicht wird über den Wert eines Menschenlebens entscheiden.

Helmuth von Moltke

Besinnung . . .

Am 9. November stand unsere Nation in Ehrfurcht vor den Toten der Feldherrnhalle. Heute treten wir vor die Gräber unserer Väter. Wir, die wir im Alltag nicht die Zeit haben, auch wohl nicht haben wollen, an den Friedhof und seine Bewohner zu denken, sehen an diesem Sonntag dort und sind mit unseren Gedanken im Lande der Toten, verwirklicht wie der Betuer bei der Vision einer heiligen Erscheinung.

Die Völker und Religionen haben sich von diesem Lande menschliche, allzu menschliche Vorstellungen gemacht. Kein Lebender weiß, wie es wirklich aussieht. Wir alle kennen aber die Bewohner jenes Landes. Es sind unsere Freunde und Kameraden; unsere Väter und Mütter; unsere Kinder und Enkel. Es sind Menschen wie du und ich, es sind unter ihnen aber auch jene, die das Schicksal auf die Höhen des Lebens führte, die Helden der Nation wurden und zu den erlauchten Geistes unsterblicher Wissenschaft zählen.

Sie, denen ein Höchstmaß an Leistungen immer nur Dienst am Ganzen blieb, die uns Vorbilder waren im Leben, im Kämpfen und Sterben, sind uns dorthin vorangegangen, sie sind vor uns abgerufen aus dem gleichen Schritt und Tritt, in dem sie mit uns gemeinsam marschierten.

In der Erinnerung an die große Armeschleife sich die Kette der Gedanken, die vom Tode wieder zum Leben führt.

Der Totensonntag verlangt darum kein verzweifeltes Trauern; denn das Schicksal hat uns zuviel an Aufgaben in die Hände gelegt. Vieles schon ist durch jene erfüllt, deren wir heute gedenken. Die stillen Hügel auf unseren Friedhöfen sind uns also heilige Mahnungen zur Arbeit, zur Leistung. Sie geben uns Kunde vom ewigen Kommen und Gehen, in dem jeder von uns in immerwährender Bereitschaft seine vom Schicksal gestellten Aufgaben zu lösen hat. Der Gedanke an einen toten Kameraden stellt uns erst recht mitten hinein in das Leben.

Es ist, als ob das Leben von den Toten her einen neuen Sinn gewinnt. Die heute unter der Erde ruhen, schufen den Grund unseres Lebens. Die einen verbrauchten als die Hüter unserer Jugend ihre Kraft. Anders wurden uns Freude und Stolz für unseren Alltag. Als die Gefallenen des Weltkrieges weckten und ließen sie neues Heldentum reifen. Als die Toten des Freiheitskampfes führten sie den Morgen des erwachenden Deutschlands herbei.

Unser ganzes Leben ist gebaut auf dem Grunde des Sterbens. Es macht uns ernst und still, daß in der Bindung an die Toten die Kraft für unser Leben liegt.

Scharping



Zeichnung: Kießlich (Nos. 27) 11

Ueber Gräber und Hügel,
Durch Raum und Zeit
Schwingen die Flügel
Der Unsterblichkeit.
Tod ist nur Wandlung.

Wenn du dich vollendet
Im nachdunklen Haus,
Dein Herzblut verschwendet
Nun endlich ruhst aus,
Dann kann nichts geschehen.

Der Toten Vermächtnis
Ist schweigende Tat,
Der Toten Gedächtnis
Ist steigende Saat:
Das Leben der Kinder.

Echabenes Schweigen
Im dämmernden Land,
Ein Flüstern, ein Neigen:
„Den hab ich gekannt,
Er schlief in Frieden.“

Ihr Gräber und Hügel!
Durch Raum und Zeit
Schwingen die Flügel
Der Unsterblichkeit.
Tod ist nur Wandlung.

Mag Boethel

